

Jalta

*Positionen zur
jüdischen Gegenwart*

VER | UN | EINIGUNG

HERAUSGEGEBEN VON

Micha Brumlik / Marina Chernivsky / Max Czollek / Hannah Peaceman
Anna Schapiro / Lea Wohl von Haselberg

AUSGABE N° 06
2/2019 — 1/5780



VER|UN|EINIGUNG



*Liebe Leser*innen, liebe Verbündete,*

in den Händen halten Sie die sechste Ausgabe der Zeitschrift *Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart*. Nachdem wir das fünfte Heft als mobile Ausstellung gestaltet haben, kehren wir mit *Jalta 6* zum gewohnten Format zurück. Am 9. November jährt sich der Mauerfall zum 30. Mal. Das nehmen wir zum Anlass, ein Heft mit dem Schwerpunkt *Ver|un|einigung* herauszugeben. Das Datum gilt als Wendepunkt der deutschen Geschichte, an dem die Nachkriegsordnung, die Trennung zwischen „Ost- und Westdeutschland“ aufgehoben wurde. Im dominantgesellschaftlichen Diskurs wird eine Geschichte der „Wiedervereinigung“ der Deutschen mit den Deutschen erzählt. In diesem Heft problematisieren wir den (umgangssprachlichen) Gebrauch des Begriffs der „Wiedervereinigung“ im Kontext eines postnationalsozialistischen Diskurses, der suggeriert, die Läuterung der Deutschen hätte in der neuen Nation endlich ihr Ende gefunden.

Deutschland ist kein Land der Deutschen, sondern eine postmigrantische Gesellschaft. Darum betrachten wir die deutsche Vereinigungsgeschichte in diesem Heft vornehmlich aus jüdisch-postmigrantischen Perspektiven. Einerseits wagen wir einen Blick zurück: Nach 1945 entschied eine kleine Anzahl von Jüd*innen sich bewusst, in die DDR zu gehen, da sie den realen Sozialismus für eine bessere Antwort auf den Faschismus hielt. Ihre Geschichten sind weitgehend unsichtbar. Andererseits schauen wir auf den Vereinigungsprozess selbst, der unter Jüd*innen und (Post-)Migrant*innen (un)gute Gefühle hervorrief. Denn an den Vereinigungsprozess schlossen in den 1990er Jahren rassistische Hetzjagden und Morde in Mölln, Solingen und Rostock-Lichtenhagen an. Gleichzeitig markiert das Ende der Sowjetunion einen der Wendepunkte des Judentums in Deutschland: Im Rahmen des sogenannten Kontingentflüchtlingsabkommens wanderten rund 200.000 Jüd*innen in die neu gegründete Bundesrepublik ein, in der 1990 noch ca. 30.000 Jüd*innen lebten. Weit über

90% der Mitglieder der jüdischen Gemeinden in Deutschland haben eine Migrationsgeschichte, gleichwohl nur 50% der in Deutschland lebenden Jüd*innen überhaupt Gemeindeglieder sind.

Heute marschieren aber auch Neonazis mit breiter Rückendeckung aus Teilen der Zivilgesellschaft durch die Straßen und brüllen: „Wir sind das Volk“.

In diesem Heft versammeln wir Positionen zur Vereinigung, die vielfach das Thema der Uneinigkeit umkreisen, die Widersprüche der deutsch-deutschen Einigkeit unterstreichen und Kontinuitäten zwischen der Shoah, dem Mythos ‚Wiedervereinigung‘ und dem heutigen Rechtsruck reflektieren. Wir fragen: Was tragen Perspektiven von Jüd*innen, die in der DDR gelebt haben, zum Verständnis der gegenwärtigen Verhältnisse bei? Welche jüdisch-postmigrantischen Narrative über den Vereinigungsprozess gibt es? Wie stehen gesamtgesellschaftliche Entwicklungen im Verhältnis zu den Veränderungen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft? Welche (Bündnis-)Politiken brauchen wir zur Verteidigung und Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft?

Wir eröffnen den Themenschwerpunkt mit einem Gespräch mit Michel Friedman über den Vereinigungsprozess und seine politischen Nachwirkungen bis in die Gegenwart sowie über die Veränderungen der jüdischen Gemeinschaft durch das sogenannte Kontingentflüchtlingsabkommen in den 1990er Jahren. Lea Wohl von Haselberg bringt uns mit ihrem Beitrag die Dokumentarfilme *Duvarlar/Walls/Mauern* und *Mauern 2.0* näher, die sich mit migrantischen und antirassistischen Perspektiven auf den ‚Mauerfall‘ und die Zeit danach beschäftigen. Der Wehrhahnanschlag im Jahr 2000, bei dem mehrere jüdische Einwander*innen schwer verletzt wurden, ist fast gänzlich aus der Erinnerung verschwunden. In ihrem auch persönlichen Beitrag ruft Ina Holev ihn uns ins Gedächtnis zurück. Reinhard Schramm ist Vorsitzender der Jüdischen Landesgemeinde in Thüringen. In einem Gespräch beleuchtet er den Prozess der Vereinigung als jemand, der in der DDR als Jude sozialisiert wurde. Steffi Busch und Kathrin Krahl reisten für ihren Beitrag nach Sarajevo und bildeten die Eindrücke ihrer Reise, die historische Vielschichtigkeit dieser Stadt in ihren Siebdrucken ab. Angelika Nguyen beleuchtet die Erfahrungen vietnamesischer ‚Gastarbeiter*innen‘ in der DDR und der Nachwendezeit und verweist auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen einer migrantischen und ostdeutschen Erfahrung. Jana Scheuring und Bianca Ely problematisieren in ihrem Text gleichzeitig die Leerstellen, Asymmetrien und Abwertungen in der Betrachtung des ‚Ostens‘ und die Folgen des Umgangs mit dem Nationalsozialismus in der DDR. Sabrina Hohmann hat ein inneres Gespräch aufgeschrieben, in dem sie der Vielschichtigkeit des Vereinigungsprozesses auf den Grund geht. Wir zeigen diesen Beitrag zusammen mit Zeichnungen von Sabine Heinrich,

welche die Frage aufwerfen, was sich in den Köpfen der Menschen befunden haben oder auch heute finden mag. Dass wir mit unserem Heft nicht die Ersten sind, die der Frage nach einer jüdischen Perspektive auf 1989/90 nachgehen, unterstreicht Stella Leder, die von einem Projekt berichtet, welches sie vor einem Jahrzehnt initiierte.

Die Rubrik „(Nach) Jalta“ umfasst dieses Mal vier Beiträge. Annetta Kahane beleuchtet ihre Motivation für den von ihr mit herausgegebenen Tagungsband *Nach Auschwitz: Schwieriges Erbe der DDR*. Sie fordert einen Paradigmenwechsel in der Aufarbeitung der DDR, die nicht nur als ein Teil des Kalten Krieges, sondern auch als postnationalsozialistischer deutscher Staat verstanden werden sollte. Laura Cazés hat im Februar 2019 das erste „Jewish Women Empowerment Summit“ innerhalb der jüdischen Verbandsstrukturen organisiert und fordert in ihrem Text mehr Raum für feministisches Empowerment innerhalb der jüdischen Gemeinden. Wie Jalta war auch Ralph Giordano ein wütender Mensch. Cornelia Siebeck ruft uns den wütenden Giordano der 1990er Jahre ins Gedächtnis. Ein künstlerischer Beitrag kommt von Marion Kahnemann, die in ihren Arbeiten nach einem gleichberechtigten Gespräch der Materialien sucht. In „Juden* und“ erkundet Naomi Lubrich in einer Bearbeitung ihres preisgekrönten Essays das jahrhundertalte Verhältnis von Jüd*innen und Hüten.

„Vergessen, Übersehen, Verdrängt, Aufgefallen“ lautet der Titel der vierten Rubrik unserer Hefte. Darin berichtet Andreas Brämer diesmal, was es mit Tierschutznazis auf sich hat. Daniela Dröscher, Marc Bausback und Leonard Neumann präsentieren uns neue Perspektiven auf das ‚Volk‘. Das ägyptisch-israelische Friedensabkommen jährt sich in diesem Jahr zum 70. Mal. Micha Brumlik erinnert uns daran. In ihren Fotos berichtet Nina Prader von einem Kunstprojekt, welches sie in der Gemeinnützigen Obstbausiedlung Eden in Oranienburg durchgeführt hat.

In der Rubrik „Streitbares“ ruft uns Olaf Kistenmacher den Anschlag auf die Israelitische Kultusgemeinde München im Februar 1970 ins Gedächtnis und konstatiert, dass eine selbstkritische Auseinandersetzung in der Linken nicht stattgefunden hat. In einem Gespräch diskutieren Micha Brumlik und Fabian Wolff mit Lea Wohl von Haselberg über Potentiale und Grenzen der von Takis Würgers Roman *Stella* ausgelösten Feuilletondebatte. In gewohnt provokanter Form teilt Dani Kranz Eindrücke ihrer Familiengeschichte zwischen Ost und West, dem Wunsch, Deutschland zu verlassen, und der Möglichkeit anderer Verbindungen, die über die jüdisch-deutsche Gegenüberstellung hinausweisen.

Wir wünschen Euch und Ihnen eine anregende Lektüre und hoffen, damit Diskussionen zur jüdischen Gegenwart anzustoßen.

Last, but not least: Wir freuen uns sehr, Ihnen die erste Sonderausgabe der Zeitschrift *Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart* anzukündigen. Im November erscheint ein Heft mit dem Schwerpunkt „Zwischen Programmatik und Literarizität – Jüdische Literaturen der Gegenwart“ in Kooperation mit dem Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk und dem Literaturhaus Berlin. Dazu haben wir die Redaktion einmalig um die Literaturwissenschaftlerin Luisa Banki und den Lyriker Yevgeniy Breyger erweitert. Das Heft wird Ihnen nicht im Rahmen Ihres Abonnements zugesandt. Sie können aber schon heute eine Ausgabe ordern. Dann müssen Sie nicht ganz so lange auf das siebte Heft warten.

HANNAH PEACEMAN / MAX CZOLLEK / LEA WOHL VON HASELBERG
Heftverantwortliche *Jalta*°6

Inhaltsverzeichnis

1 — א

(NACH) JALTA

- 12 **Nach Auschwitz:
Schwieriges Erbe DDR**
Anetta Kahane
- 16 **Claim your space**
*Warum (feministisches) Empowerment
in die Gemeinde gehört*
Laura Cazés
- 23 **„Ein Gespenst geht um
im vereinten Deutschland“**
*Ralph Giordano und die rechte Gewalt
der frühen 1990er Jahre*
Cornelia Siebeck
- 29 **Texte als Fundstücke**
Marion Kahnemann

2 — ב

VER|UN|EINIGUNG

- 34 **„Freiheit ist der größte Wert, den
man für sich selbst, aber auch für
andere Menschen erkämpfen und
erarbeiten möchte.“**
Interview mit Michel Friedman geführt
von Hannah Peaceman
- 44 **Conflicted Copies, Wut und
filmische Auseinandersetzungen
mit migrantischen Perspektiven auf
den ‚Mauerfall‘**
Lea Wohl von Haselberg
- 48 **Wehrhahnlinien**
Ina Holey
- 51 **„Es ist in den jüdischen
Köpfen eine komplizierte
Situation gewesen:
Gestaltet man die DDR-Zeit mit oder
stellt man sich dagegen?“**
Interview mit Reinhard Schramm
geführt von Hannah Peaceman
- 59 **Some dance to remember, some
dance to forget**
Eine Reisereportage
Kathrin Krahl/ Stefanie Busch

3 — א
JUDEN* UND ...

- 70 Meine ostdeutsche Wut:
Gegenrede zu einer aktuellen
Debatte**
Angelika Nguyen
- 75 Doppelt (heraus)gefordert**
Jana Scheuring/Bianca Ely
- 82 Staaten leuchten nicht**
Eine Begegnung
Sabrina Hohmann (Text)/
Sabine Heinrich (Bilder)
- 88 Angst und Herbst**
Stella Leder
- 90 Der Judenhut**
Ein Bilderessay
Naomi Lubrich

4 — ט

VERGESSEN, ÜBERSEHEN, VERDRÄNGT, AUFGEFALLEN

- 106 Karl Ferdinand Finus (1900–1973)**
*Landwirt, Tierschützer, Schächtgegner,
Antisemit*
Andreas Brämer
- 108 Bizarrerien**
Daniela Dröscher/Marc Baus-
back/Leonard Neumann
- 116 Grenzen**
Ein israelisches Provisorium
Micha Brumlik
- 117 Schattensammeln**
*Zur Entstehung eines Wandgemäldes
in Eden, Oranienburg*
Nina Prader

5 — ה

STREITBARES

- 122 Nie aufgeklärt und fast vergessen**
*Der Anschlag auf die Israelitische
Kultusgemeinde München im
Februar 1970*
Olaf Kistenmacher
- 131 Es ist wie ein Wechselfieber**
*Ein Gespräch mit Micha Brumlik und
Fabian Wolff über den Roman Stella
und andere erinnerungskulturelle
Debatten im Himmel*
Lea Wohl von Haselberg
- 141 Von (m)einer Familie und
Freund*innen, Wurzeln und
Flügeln**
Dani Kranz

147 Autor*innen

155 Abbildungsverzeichnis

156 Impressum

Impressum

Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart

AUSGABE N° 06, 2/2019 — 1/5780:

VER|UN|EINIGUNG

HERAUSGEGEBEN VON

Micha Brumlik/Marina Chernivsky/
Max Czollek/Hannah Peaceman/
Anna Schapiro/Lea Wohl von Haselberg

ERSCHEINUNGSWEISE

zweimal jährlich

Jahresabonnement 28,- € (Förderabo: 42,- €)
Einzelheft 16,- €

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER

DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung

oder direkt beim Neofelis Verlag unter:

vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

COPYRIGHT

© 2019 Neofelis Verlag GmbH, Berlin
Alle Rechte vorbehalten.

WEBSITE

www.neofelis-verlag.de

UMSCHLAGGESTALTUNG & LAYOUT

Hartmut Friedrich
kontakt@hartmutfriedrich.com

LEKTORAT & SATZ

Neofelis Verlag (mn/vf)

DRUCK

PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2510-3725

ISBN (Print): 978-3-95808-223-6

ISBN (PDF): 978-3-95808-274-8